

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 23: w e w

Artikel: Ascona
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

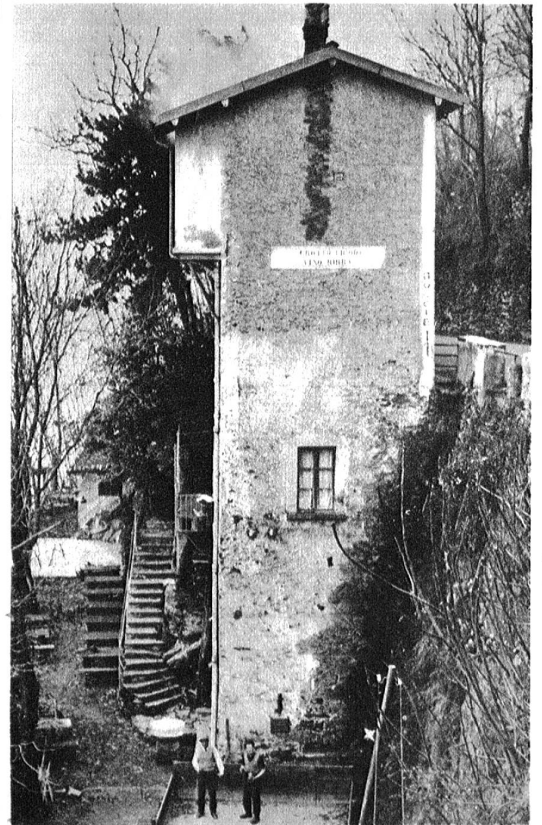
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das alte Ascona



Alte Asconer Volksbräuche: das von der „Compagnia Risotto“ veranstaltete Reissessen an der Fastnacht. An die ganze Bevölkerung wird Risotto mit Wurst, Brot und Wein gratis verteilt. Der Wein, genannt „Mille gusti“, wird bei den Weinbauern eingesammelt.



Grotto mit der unvermeidlichen Bocciabahn

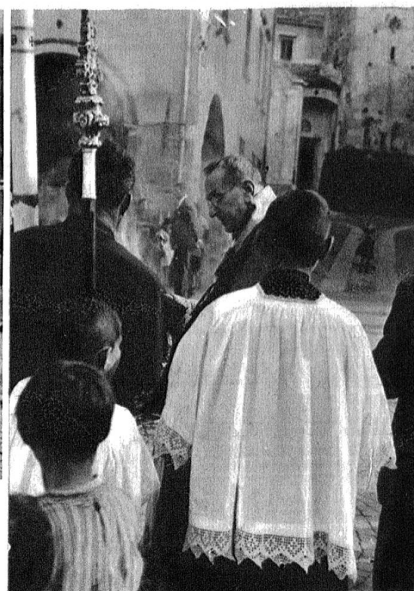
ASCONA

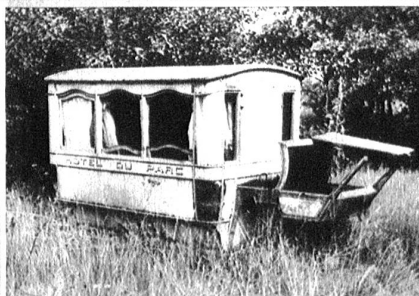
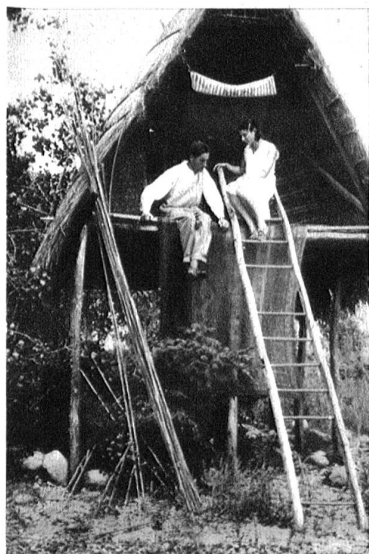
Dieses einst so bescheidene, kleine Tessiner Dorf mit seinen Fischern und Weinbauern, dieses so oft gerühmte und auch gelästerte Künstlernebst am Lago Maggiore prangt immer noch in seiner wunderbaren Schönheit. Gewiß, die Menschen (zuerst die Fremden und dann als Nachahmer auch Einheimischen) haben Ascona zum Teil schweres Leid zugefügt, sie haben viele alte, gute und schöne Bauten verdorben, haben die einstigen echten Sitten mit neuen Sitten und Unsitte vermischt, haben die Moral . . . Doch wer spricht denn ange-

sichts dieser einzig schönen landschaftlichen Lage, dieses Paradieses auf Erden noch von Moral. Höchstens die Moralprediger, und die interessieren uns nicht. Die wildromantisch-eindringlichen Bergschluchten, die weichen Hügelzüge, die herrlichen Birkenwälder, die glühenden, blühenden Ginster und tiefblauen Enzianen auf den Höhen, der sattblaue See, die weiche Luft und der lebendige Geist, der über allem schwebt, dies alles ist jenseits von Gut und Böse, ist zeitlos, und die zarten, duftigen Sehnsuchtswölkchen oder die schweren, chaotischen Wolkenumgestirte segeln heute so gelassen wie vor Jahrtausenden über Land und Leute. Das ist wohl etwas vom Allzumenschlichen, daß mit kleinen, ach so vergänglichen Maßstäben gerech-



Die Feuerweihe, ein wohl uralter heiliger Brauch. Der Priester segnet ein am Ostersonntag entzündetes Feuer, dessen heiße Asche von den Leuten nach Hause getragen wird. Die Asche und die Kohlen dieses Osterfeuers sind für alle Schäden gut, bewahren von allen Uebeln und sollen Segen bringen.





Ein abgewrackter Hotelomnibus als Villa. Das Haus ist für Feringäste zu vermieten. Aller Komfort, frische Luft, romantische Lage, grosser Park.

Ein moderner Pfahlbau. Fliessendes Wasser im Hause (wenn's regnet). — Wenn's wackelt ist's besetzt.



Das Theatro San Materno.

Das moderne Ascona



In der Kunstaussstellung.

net wird, daß wegen eines sonderbaren Kleides oder zu geschwäßigem, großtönendem Wort ohne Inhalt gleich das ganze Dorf samt seiner Gegend verurteilt wird.

Römerweg, alte Burgruinen, und sonstige Zeichen deuten auf eine Jahrtausende alte Vergangenheit hin. Bis vor etwas mehr als 30 Jahren war Ascona alt, dann kam der Berg der Wahrheit (Monte Verità) in Mode, Pilger aller Schattierungen brachten neue Ideen mit alten Leidenschaften vermischt und heute . . . heute müssen wir uns bemühen, das Dorf und sein Land von seiner unvergänglichen, wertvollen und positiven Seite her zu betrachten und zu genießen.

Es kommt vor allem auf den betrachtenden Menschen an. e. t.

